

Betr: Herausforderung des Risikomanagements (Fortsetzung)

Küsnacht, im Oktober 2008

In diesen Tagen erleben wir, wie sich das Finanzsystem insbesondere der westlichen Welt in einer tiefgreifenden Krise befindet. Das, was sich mit dem Zusammenbruch grosser Banken nicht nur in den USA vollzieht, wird von den einflussreichen Kommentatoren der NZZ als das Ende der deregulierten Epoche angesehen. Die Vergleiche mit der Weltwirtschaftskrise von 1929 häufen sich. Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Ereignisse, die sich über das gesamte Jahr 2008 gezogen haben und auch jetzt, Ende Oktober 2008, noch nicht wirklich durchgestanden sind, erscheint uns aus der Nachbetrachtung die Entstehung der jetzigen Situation geradezu zwingend. Die hohe öffentliche und private Verschuldung in den USA haben diese Ereignisse ganz wesentlich bestimmt. Wir können auch nicht sagen, dass die Entwicklung überraschend kommt. Die Frühwarnindikatoren waren da, sie wurden von kritischen Personen auch öffentlich angesprochen. Es fehlt an der Bereitschaft, das Risiko auch wirklich wahrzunehmen.

Was können wir alle aus diesen Ereignissen lernen? Gibt es Anzeichen dafür, dass sich Entwicklungen ergeben können, die zu einer wirklichen Veränderung im Verhalten bei den einzelnen Menschen und den Unternehmen führen können? Dabei drängen sich verschiedene Punkte auf:

Die **Stellung des Risikomanagements** in den Unternehmen sollte weiter verbessert werden. Der „Emanzipationsprozess“ des Risikomanagements muss weitergehen. Dazu könnte gehören, dass die Position des „Chief Risk Officers“ (CRO) eine weitere Verbreitung findet. Dazu müssten die Aufgaben dieses Bereiches weiter definiert werden. Es könnte das „kaufmännisches Risikomanagement“, „Business Continuity Management“, „Unternehmenssicherheit“ und „Versicherungsmanagement“ umfassen. Erste Ansätze in diese Richtung lassen sich erkennen. Die müssen jetzt mit den richtigen methodischen Grundlagen und einer angemessenen Organisation ausgestattet werden. Für den Erfolg braucht es keine hochkomplexen mathematischen Modelle oder eine weitere ISO Zertifizierung, sondern neben hoher fachlicher und methodischer Kompetenz insbesondere ein hohes persönliches Beharrungsvermögen, einen angemessenen Lästigkeitswert und langfristige Durchsetzungskraft.

Die **individuelle Verantwortlichkeit der handelnden Manager** sollte stärker betont und durchgesetzt werden. Hierzu bietet jedenfalls das deutsche Recht mit der Haftung für einen „Verstoßes gegen die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns“ eine hinreichende Grundlage. Diese Regeln wurden von dem BGH in dem ARAG-Urteil näher definiert und stellen aktuell im SIEMENS-Fall die Anspruchsgrundlage gegen die ehemaligen Vorstandsmitglieder dar.

Darüber hinaus sollte das **Prinzip der Selbstverantwortung** auch für den einzelnen Menschen und betroffenen Bürger nicht vergessen werden. Wer hat die betroffenen Bürger in den USA „gezwungen“, sich Häuser zu kaufen, die sie sich nicht leisten konnten und an die wundersame Vermehrung des Geldes zu glauben, aus der heraus man sich durch weitere Beleihung des Grundstücks einen Lebensstandard finanziert, den man sich eigentlich nicht leisten konnte.

Neben dem aktuellen Flyer unserer nächsten Krisenstabsübung möchten wir Sie noch auf eine Veranstaltung aufmerksam machen, die unter dem Titel **„Macht Geld süchtig? – Das Ethos des Managers“** vom 14. – 16. November 2008 im Kloster Beuron stattfindet, siehe den beiliegenden Flyer oder www.erzabtei-beuron.de/quelle/wirtschaftsethik.php. Es handelt sich um ein sehr aktuelles Thema, zu dem ich selber auch einen Beitrag während der Veranstaltung leisten werde.

Schließlich dürfen wir Ihre Aufmerksamkeit noch auf unsere neue Homepage unter www.verismo.ch lenken. Hier erfahren Sie weitere Einzelheiten über unser Beratungs- und Seminarangebot.

Klaus Bockslaff